



Bunt. Blüten allerorten.



Entdeckungsreise. Eine Oase mit versteckten Winkeln.



Gemeinschaftsgarten. Auf der Suche nach Gleichgesinnten.



Rückzugsort. In der Höhle der beiden Gärtner im Moos ist es angenehm kühl.



Die Selbermacher. Marcellus Pillen und Manuela Kappenberg haben rund um ihr Heim einen vielfältigen Garten angelegt.



FOTOS VON DANIEL BERCHOLD

Garten im Juni | Ein Rundgang durch das blühende Grün beim «Blauen Haus»

## «Ein Garten der Kompromisse»

**NATERS | Manuela Kappenberg und Marcellus Pillen haben sich im Moos, ein noch nahezu unverbauter Weller et was oberhalb von Naters gelegen, während 16 Jahren ein wahres Idyll geschaffen. Zu Besuch im Grün beim «Blauen Haus».**

**FERRINE ANDEREGGEN**  
«Ein Lebensprojekt», sagt Manuela Kappenberg bei einem Rundgang durch die 7500 Quadratmeter umfassende Oase, die mit teils steil aufragenden, bemosten Gesteinsbrocken durchsetzt ist. «Circa 1000 Quadratmeter», erklärt der in einem Blaumann gewandete Marcellus Pillen, «sind als Kräuter- und Nutzgarten angelegt.»

### Zwischen Königskerze und Pfefferminz

Ein schmaler Bergbach plätschert, nachdem das kühle Nass ein Mühlenrad mit Schaufeln aus alten Pfannen zum Klackern gebracht hat, durch sanft gen Süden abfallendes Terrain. Vorbei an hoch gewachsenen Königskerzen, an allerlei Sorten Pfefferminz, an Brennnesseln, die gemäss den Gartenbesitzern ein wahrer Hort für eine Vielzahl von Raupen sind, vorbei an mit ausgedienten Leitplanken terrassierten Gartenflächen, an einer kletternden Clematis, die vor der Müllabfuhr getretet wurde. Die Pflanze dankt es dem Gärtnerpaar mit üppigen lila Blüten.

«Ein Garten der Kompromisse» beschreibt Marcellus Pillen das unaufdringliche Paradies im Moos mit all seinen verborgenen Winkeln, von Laubbäumen und Weide-

land umgeben. Dabei hält der 57-Jährige, der ursprünglich aus der Region Baden im Südwesten Deutschlands kommt, eine gefräßige und die meiste Zeit unterirdisch lebende Maulwurfsgrille in der Hand. «Das Tierchen lockt den Dachs in den Garten, der hier ärgerlicherweise immer wieder das Gelände umgräbt, Pflanzen freilegt und tiefe Löcher zurückt lässt.» Man habe sich mit

### Tauschen statt Wegwerfen

Der Ort, den Kappenberg und Pillen wegen der hellblau gestrichenen Fensterläden ihres Heims «Blau Haus» getauft haben, beherbergt zwar wohl Zier- als auch Nutzpflanzen.

### Gartenprojekt



### Kinder im Gemüsebeet

Neben der möglichst ökologischen und naturnahen Bewirtschaftung ihres Kleinods liegen Manuela Kappenberg und Marcellus Pillen verschiedene Projekte rund um ihren Garten am Herzen. Vorab das von Bioterra lancierte Konzept «Gartenkinder», welches das Paar als Partner seit nunmehr fünf Jahren unterstützt und mithilfe dessen Kindern wertvolle Garten- und Naturerlebnisse ermöglicht werden. Manuela Kappenberg erklärt die Idee von «Gartenkinder»: «Jeweils am Mittwochnachmittag bewirtschaften Kinder von der 1. bis zur 5. Primarklasse in Naters bei uns ihr eigenes Gemüsebeet. Von Mai bis Oktober lernen sie unter anderem säen, setzen, pflanzen oder ernten und erfahren dabei, wie Gemüse, Blumen oder Beeren heranwachsen.» Das Wichtigste dabei sei, dass die Kinder die Gartenarbeit nicht mit Stress und Druck, sondern mit Freude verbinden. «Sie dürfen herumtoben, kommen mit Erde, Pflanzen und Tieren in Kontakt.» In den Beeten der Kinder gedeihen Ringelblumen, Rote Beete, Stangenbohnen, Federkohl und anderes Gemüse.

An ordentlich strukturierte Gemüsebeete, in Mischkultur angebaut, grenzen wildere Ecken, wo Hopfen austreiben, wo ein Artischockengewächs zu mannshoher Grösse gedeiht, Fenchel und Salat auszuwachsen dürfen. «Mit dieser Methode sorgen die Pflanzen selbst für ihre Verbreitung», erklärt die 49-Jährige Manuela Kappenberg, die im Norden Deutschlands, im Flachland aufgewachsen ist. Da und dort, wenn ein Gewächs an unvorhergesehenen Stellen überhandzunehmen droht, greife man regulierend ein, hält in Schach.

Das überzählige Grün wird sodann in Anzuchttopfen an den Strassenrand gestellt. «Wer will, kann sich etwas für den eigenen Garten mitnehmen», erklärt Kappenberg, deren Gut von der Moosstrasse gekreuzt wird. Zuweilen würden sich mit Stecklingen, Samen, Pflanzen und mit weierem Überschuss Tauschgeschäfte in der Nachbarschaft und mit anderen Gartenenthusiasten ergeben. «Durch eine Nachbarin bin ich etwa zu meiner Damaszener-Rose gekommen, einer uralten Rosenart.» Man suche den ungezwungenen Austausch mit Gleichgesinnten, pflege guten Kontakt zu den wenigen Anwohnern in der Umgebung. Die Devise lautet stets: Tauschen statt Wegwerfen.

### Gemeinsam gärtnern

Beerenrabatte, in denen unter anderem alte ProSpecieRara-Sorten kultiviert werden, wechseln sich mit beisammenstehenden Raucherpflanzen und einem vielfältig gemischten Kräuterbereich ab. Rebentriebe ranken sich über einen wärmespendenden Felsrücken. Unter zwei Folientunnels, die alljährlich neu angelegt werden, stehen wärmeliebende Gemüsesorten wie Tomaten, Peperoni und Auberginen mehr oder weniger in Reih und Glied. «Unter den Folientunnels hat sich das Problem der Braumtaule an den Tomatenpflanzen von selbst erledigt», erklären die Gartenprofis, in deren blühendem Reich auch Platz zum Experimentieren bleibt. «Heuer habe ich erstmals Dinkel angebaut, mal schauen, was wird», ist Manuela Kappenberg gespannt.

Gespannt ist man im «Blauen Haus» auch darauf, ob das in diesem Jahr aus der Taufe gehobene Vorhaben eines Gemeinschaftsgartens in der Region Anklang finden wird. Auf einer frisch umgepflügten Fläche, etwas unterhalb einer Höhle, in der es im Sommer angenehm kühl ist, stellen die beiden Selbermacher Platz zum Gärtner zur Verfügung. Ein Ort, wo sich Gleichgesinnte treffen können, um gemeinsam zu jäten, zu säen, zu ernten. Und um sich über die Gartenarbeit und Pflanzen auszutauschen. Derweil wartet man noch auf Interessenten.

### Fest verwurzelt

Im «Blauen Haus» und weit drum herum scheint vieles noch im Einklang, irgendwie ticken die Uhren in diesem blühenden Juwel anders. Manuela Kappenberg und Marcellus Pillen sind an und mit ihrem «Lebensprojekt» gewachsen. Fest mit ihrem Flecken Erde, der inzwischen Heimat geworden ist, verwurzelt.



Zum Mitnehmen. Das Motto der beiden Gartenenthusiasten lautet weitergeben statt wegwerfen.



Überraschende Blüten. Manuela Kappenberg lässt vieles gedeihen – auch an unvorhergesehenen Plätzen. Marcellus Pillen arbeitet sich drum herum.



Tierische Gesellschaft. Neben allem, was da krecht und flucht, leben im Weiler Moos noch zwei Esel, die zwei Minipigs «Gloria» und «Vincent» sowie zwei Gänse.



Folientunnel. Hier wird wärmeliebendes Gemüse vor extremen Witterungsbedingungen geschützt.

